

**Zeitschrift:** Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl  
**Band:** 23 (1867)  
**Heft:** 7

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

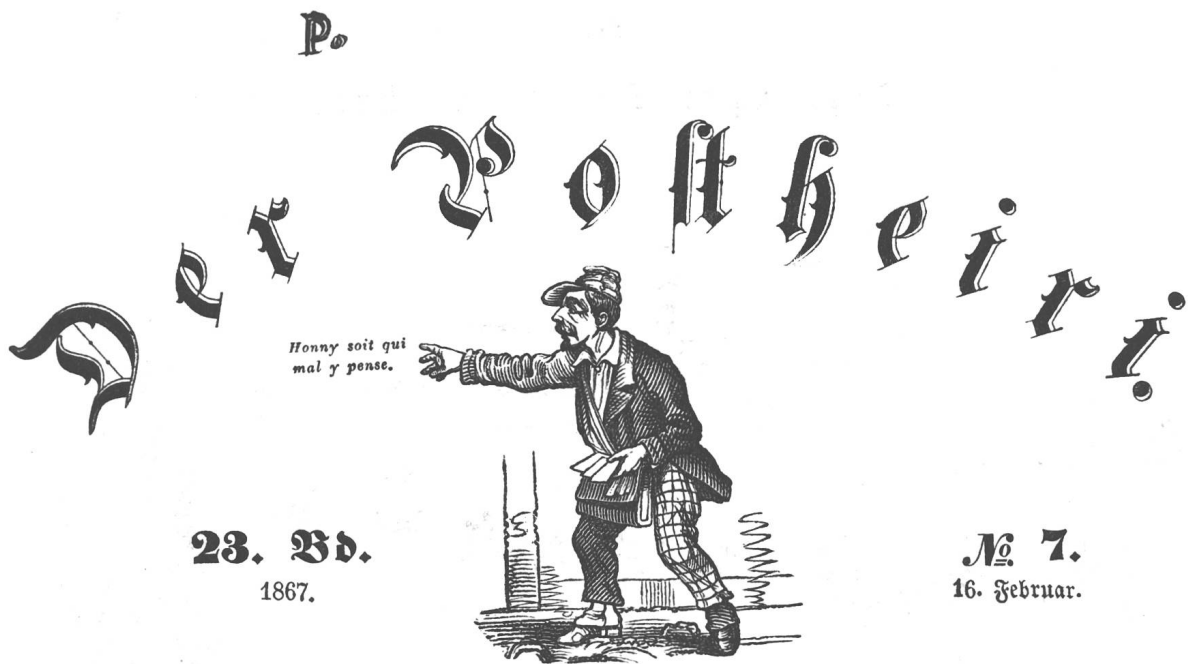
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

### Aus Culturiën.

„Eisenbahnen, Eisenbahnen!“  
Ruft man laut, Land auf und ab.  
Alle Patrioten mahnen:  
„Aargau's Volk, gib ja nicht ab!“

Brugg und Lenzburg, Surb- und Frickthal  
Wollen Eisenbahnen haben.  
Herr und Bettler trotz dem Schicksal  
Spenden alle ihre Gaben.

Und der Herr, dem alle Hütten,  
Alle Straßen unterthan, —  
Lasset die Gemeinden bitten:  
„Fordert eine Eisenbahn!“

Und es liegen sich in Haaren  
„Hausfreund“ und das „Wochenblatt.“  
Jener nur erpicht auf's Sparen  
Für die liebe Vaterstadt.

Spricht von Eisenbahnbaronen  
— Wahrlich eine Frevelthat, —  
Die in Lenzburg sollen wohnen,  
Sitzen in dem Großen Rath.

Eberhard, der mit dem Barte,  
Macht ein sauerfüß Gesicht;  
Haut dem „Hausfreund“ auf die Schwarte,  
Leidet solche Titel nicht.

Einig sonst im ganzen Lande,  
Steht das Volk geschaaret da;  
Gern und freudig zahlt der Bürger,  
Was doch sonst noch nie geschah.

Denn es ist so ganz durchdrungen  
Von dem heiligen Gefühl:  
Für die Wegverbesserungen  
Bleibt der Bürger nie zu viel!

## Zopfinger Schlittensfahrt.



Die Zopfinger wollten Schlittensfahren gahn,  
Hurje eleison!  
Aber alleweil war noch keine Bahn:  
Juch, juchhe! Huri-hurje!  
Gelobt sei die Vifel und Salome!

Die Zopfinger nahmen die Schneeschneuz hervor,  
Hurje eleison!  
Und spannten zwei dicke Ochsen davor:  
Juch, juchhe! Huri-hurje!  
Gelobt sei die Christel und Dorothee!

Und hintendrein Schlitten an Schlitten zog,  
Hurje eleison!  
Womit man im Sturm das Land durchflog:  
Juch, juchhe! Huri-hurje!  
Gelobt sei die Gretel und Värbele!

Und sind jetzt die Ochsen mit der Schneeschneuz  
wieder z'Haus,  
Hurje eleison!  
So ist die Zopfinger Schlittensfahrt aus:  
Juch, juchhe! Huri-hurje!  
Gelobt sei die Trudel und Jabobee!

## Ein Ball bei Rothschild.

(Schweizerisch-patriotische Phantasie.)

Es war bal paré im Hause Rothschild zu Frankfurt. Sie waren alle da die großen Vasallen und Bundesgenossen des Königs von Israel, die Erlanger, die Löwenthal, die Bischofheimer, und wie sie alle heißen, „wer kennt die Zahl, wer nennt die Namen?“ Der König des Hauses Israel — weiß nicht, war es William oder Lionel oder ein anderer Engländer — war in rosigter Laune; mit muthwilligem Zittern baumelte die dicke goldene Uhrkette über dem wohlgenährten Bäuchlein, und die prächtige Brillantnadel, ein Geschenk des spanischen Vassallen, funkelte auf dem menschenfreundlichen Herzen, das schon so viele Millionen wonniglich an sich gedrückt hatte. —

Fürst Erlanger näherte sich respektvoll dem Festgeber: *Mais, Monsieur le Baron* seid heute in rosigter Laune ganz à la hausse! Macht gewiß die Candidatur für das norddeutsche Parlament, das *notre ville fidèle* Ihnen angetragen.

Der König von Israel. *Allez donc, mon cher*; eine Familie, deren Glieder im englischen Parlament sitzen, wird sich wohl viel aus diesem obskuren norddeutschen Parlament machen! Die deutschen Königlein und Herzoge mögen sich vor Bismarck bücken; König Rothschild bückt sich vor keinem, der bei ihm noch im Debet steht, am wenigsten, wenn er ihm seine Lieblingspferde aus Schuldner-Malice aus dem Marjstall mit Gewalt weggeführt hat.

Der König; *Si fait, mon cher*. Habe heute einen ganz neuen Genuß gehabt, ganz neu, *inouï, je vous assure, Messieurs!* Habe schon alle Potentaten Europas, Geistliche und Weltliche, bei mir antichambrieren lassen. *C'est trop ordinaire, même très ennuyant.*

Erlanger: *C'est bien vrai; mais* mein Herz, was willst du noch mehr?

Der König: *Pour un homme blasé il faut de nouvelles jouissances!* Gefrönte und Gesalbte hatte ich genug *de haut en bas* tractirt; fehlten mir aber noch die Republikaner. „Eine republikanische Größe muß noch in Deinem Vor-

zimmer promeniren, König Rothschild;“ das hatte ich geschworen, und heute habe ich es erreicht.

Löwenthal: Ist's die Möglichkeit, erzählen's doch, Verehrtester!

Der König: Sie wissen, die Schweizer wollen die Bagatelle von 12 Millionen, um neue Gewehre anzuschaffen. Ließ sich der Bundesrath bei mir erkundigen, ob nicht ein Anlehen negotirt werden könnte. Na, dachte ich: Jetzt habe ich euch einmal, hochmüthige Republikaner. — Schrieb also zurück, daß ich persönlich mit einem Mitgliede des Bundesrathes darüber tractiren müsse, man solle mir ein solches Exemplar schicken. *Conditio sine qua non.*

Erlanger: *Bien, très bien. Je connais cela par expérience.*

Der König: Nun hat der Bundesrath die Effernterie, mir verdeuten zu lassen, er finde es unter seiner Würde, persönlich in dieser Weise mit mir zu unterhandeln. „Werdet schon weich werden,“ dachte ich. — Richtig, heute wie ich meine Nachmittags-Havanna rauche, bringt mir mein Domestique eine Karte: *Monsieur Ch. V., membre du Conseil fédéral présente ses respects à Mr. le Baron de R. et demande une audience.* „Ist der Herr draußen?“ fragte ich den Domestique. „Zu dienen, Herr Baron.“ „Soll warten, bis meine Havanna zu Ende geraucht ist.“ — Richtig wartete der stolze Republikaner ganz demüthig, bis ich ihn rufen ließ. Aus Freude über die gelungene Demüthigung habe ich mich dann herbeigelassen, den Entwurf von Anleihsbedingungen mit ihm zu negotiren.

Erlanger: *Bien fait, Monsieur le Baron.* Aber der Supplikant ist zu Hause verloren, wenn die Schweizer vernehmen, daß er bei Ihnen antichambriert hat.

Der König: *Qu'est-ce que cela fait?* Weiß ich doch nun, daß ich auch diese Löwen zähmen kann.

Löwenthal: Ein Simson, ein wahrer Simson.

## Aus dem dritten Buche der Bliß-Könige.

Das dritte Stück.

1. In der Stadt der Bundeslade, so da gegen Abend liegt an dem großen grünen Strome, wohnt ein Schriftgelehrter,

2. Der hatte zween Schwestern und alle waren gerecht und biedern Herzens und verabscheueten den Mammon;

3. Und da geschah es, daß ihr Unverwandter zu sterben kam, der war reich und hatte viele Talente Silber und keine Kinder;

4. Und sprach: „Ich will mein Gut vertheilen unter die 2 Schwestern des Schriftgelehrten, deren mein Herz sich immer erfreute, und ein Erbsäckliches lassen den Blinden und Lahmen am Wege.“

5. Als aber der Schriftgelehrte vernahm, wie Vieles zugekommen sei seinen Schwestern, da er selbst leer ausgegangen war, wie das geschorene Lamm;

6. Jammerte ihn seines Nichts und er sprach: „Bin ich nicht aus demselben Blute und Stamme wie jene? Ein Teufel muß ausgestreut haben bösen Samen in meinen Weizen.“

7. Und wohnte ihm gegenüber ein Wechsler, der hieß Basileus, d. h. der Königliche; der war milden und sanften Herzens und ihm floßen die Worte von den Lippen wie Honig.

8. Und der Schriftgelehrte sprach: „Ist nicht

Basileus mein Feind von Anbeginn und hat er das Herz des alten Mannes, dessen Wechsler er war und dessen letzten Willen er schrieb, mit Galle erfüllt gegen mich und mit Vermuth?

9. „Aber die Sache ist mein!“

10. Und als der Abend herabsank und das Gewölbe des Wechslers geschlossen war, da stand der Schriftgelehrte an seinem Fenster und hatte Pfeil und Bogen in der Hand und warf einen Pfeil in das Fenster des Wechslers.

11. Und als die Scheibe klorrte, murmelte er: „Ich habe einen zweiten zu versenden.“

12. Und legte einen zweiten Pfeil auf die Sehne und zertrümmerte eine zweite Scheibe und sprach: „Das war Tell's Geschoß.“

13. Und als die dritte Scheibe klorrte, sprach er: „In Philippum.“

14. Und bei der vierten: „In Tyrannos.“

15. Und bei der fünften: „Das war ein guter Schmied, so diesen Pfeil geschmiedet!“

16. Und bei dem sechsten: „Da besch!“

17. Und bei dem siebenten: „O Ringler!“

18. Und fuhr also fort, bis 18 Scheiben und 18 weise Sprüche erklingen hatten in der Stille der Nacht und legte sich dann zu Bette und schlief den Schlaf des Gerechten.

19. Als aber am Morgen der Wechsler Basileus, d. h. der Königliche, in sein Gewölbe kam, erschrak er, wie beim Anblicke des unreinen Thieres;

20. Denn seine Fenster waren alle zerschlagen wie vom Blitze und in jedem Geräthe stach ein Pfeil und er dachte, daß ihm einer nach dem Leben trachte.

21. Und schickte nach dem Obersten der Scharwache und sprach: Thuet, was Eures Amtes und findet aus und strafet den, so mir nach dem Leben trachtet.

22. Und hüllte sich in seinen Mantel und zog fürbaß. (Fortsetzung im IV. Buch Hiob.)

### An den wiedererstandenen Kaplan Butterstein.

O Butterstein, o Butterstein,  
Wie kurz sind deine Winter!  
Du hagelst schon zur Frühlingszeit,  
Im Winter auch, wenn's stürmt und schneit.  
O Butterstein, o Butterstein,  
Wie muß sind deine Winter!

O Butterstein, o Butterstein,  
Wie schön wird erst dein Sommer!  
Ist Frühling früh, wird Sommer heiß, —  
Nacht jener grün, brennt der den St....\*)  
O Butterstein, o Butterstein,  
Wie freuet mich dein Sommer!

Doch Butterstein, mein Butterstein,  
Denk an die alte Regel:  
„So lang der Frosch vor Markus quackt,  
„Wird hintennach er eingesackt.“  
Das, Butterstein, mein Butterstein,  
Sagt dir die Bauernregel.

\*) *Rynkerium flagellatum uriense, Linn.*

### Feuilleton.

#### Warnung und Empfehlung.

Da es neben meiner Arche noch andere gibt, z. B. bei der Kaserne, so bitte ich bei Uebersendung von Bouquets, Baloren und dergleichen die Adresse nicht verwechseln zu wollen. Zugleich empfehle ich fremden Reisenden und deutschen Gelehrten bestens meine fremden Biere, russischen Sardellen, braunschweiger Methwürste, indianischen Vogelnester und andere beliebte Delikatessen.

W a d. N o a h,  
gegenwärtig vor Anker in Athen.

**Zu verkaufen:** Wegen Abreise der Kaiserin von Oesterreich ein schwarzer Frack, ein dito Cyllinder und ein Paar weiße Glacee-Handschuhe, alles bereits neu und annoch dienlich für einen alten Socialisten. Zu erfragen im Regierungsgebäude zu Athen a. d. L.

#### Alibrief aus Döpsingen.

Maulkrattengesetz und Hinterläßengelb aufgehoben. Großer Jubel bei denen, die Hunde und kein Bürgerrecht besitzen.

**Briefkasten.** Honorulose „onden-ufe.“ Freut uns, daß du glücklich aus dem Lande der Pyramiden zurückgekehrt bist; deine zuverlässigen Depeschen werden wir in acht Tagen bringen, sie sind auch dann noch neu. — Bart. Wir werden dem Culturstaat mit Vergnügen unsere besondere Aufmerksamkeit widmen. — Eisenbahnheiri. Unmöglich. — J. in J. Wir bringen heut beide Stoffe in möglichst concentrirter Form; hoffen auf Ihren Beifall. — Kufuf. Wegen Ueberschuß an Material sind wir leider gezwungen deinen Nothschrei beiseits zu legen. — A. K. in C. H. Bon! — Kümi. Auch nicht übel. — R. S. à B. Vous trouverez Votre calembourg dans notre prochain Numero. — J. à L. Reçu et accepté. — Gällau. Kommt! — Freund aus J. Beides erhalten. — Leser in B. Was Hr. Meria und Hr. Bischoff mit einander discurirten, soll unsern Lesern nicht vorenthalten sein. — S. und K. in M. Doch zu unbedeutend. — R. R. R. Sind Sie kein Zeichner? Wenn nicht, könnten Sie doch mittelst einiger Striche Ihre Idee andeuten.